



**16.05.2018, FNP, JG 73 Nr. 112, S. 22:**

# Blühende Jugend

**Konzert** Zum Abschluss von „Klavierplus“ in Frankfurt

Den Abschluss der „Klavierplus“-Konzertreihe im Frankfurter Holzhausenschlösschen krönten Anne Luisa Kramb und Julius Asal mit Violinsonaten.

VON MARKUS KUHN

Das Finale der „Klavierplus“-Reihe bot wieder ein ausgesprochen attraktives Programm. Wie auch schon im vorletzten Konzert erklangen spannende und repräsentative Werke der Gattung Sonate für Violine und Klavier. Diesmal die erste Violinsonate von Sergej Prokofjew (Opus 80), die Violinsonate von Claude Debussy und die zweite Violinsonate (Opus 100) von Johannes Brahms.

Die 18-jährige Geigerin Anne Luisa Kramb und der 1997 geborene Pianist Julius Asal, beide Preisträger diverser Wettbewerbe, bilden schon länger ein Duo und sind entsprechend sicher aufeinander ein-

gespielt. Angesichts der blühenden Jugend auf der Bühne beeindruckte vor allem deren musikalische Reife und Einfühlungsfähigkeit.

Die dramaturgische Entwicklung der Prokofjew-Sonate ging Julius Asal so kontrastreich und entschlossen an, dass er nicht vor heftig scheppernden Fortissimo-Akkorden zurückschreckte. Anne Luisa Kramb hatte ein Spektrum von fragil zarten Klängen bis zu wütendem Akkordgekratze abzubilden, garniert mit intonationsheiklen, virtuosen Läufen. Beachtliche Anforderungen, die sie nervenstark anging.

Die beiden dachten in großen Entwicklungsbögen und gestalten differenziert und intelligent. Schön, wie mancher Satzschluss nicht durch ein verräterisches Ritardando vorbereitet wurde, sondern durch sein plötzliches Eintreten zeigte, wie durchdacht und zielstrebig die Musik auf Zug gespannt ist.

Gut auf Prokofjew passte Debussys berühmtes Spätwerk, in Teilen ebenso fragil und zart, im Schlusssatz rustikal an ein russisches Thema erinnernd. In voller romantischer Blüte entfaltete sich bei den beiden dann die liebliche zweite Violinsonate von Johannes Brahms.

Der Ton Anne Luisa Krambs konnte sich besonders warm und voll aussingen, und auch Asal gab hier mit geschmeidigem Pedaleinsatz ganz den feinsinnigen Charmeur, dessen gespanntes und sprungbereites Wesen freilich kein Erschlaffen kennt und mit kleinen Ausbrüchen und elastischem Tempo eine nervöse Spannung aufrechterhält.

Als Zugabe erklang, betont herb interpretiert, Rachmaninows Vokalise. Blumen und Schlussapplaus galten verdientermaßen auch einmal der Seitenwenderin – eine Schülerin der Musterschule.